



„Deshalb bleibt fest und unerschütterlich im Glauben, liebe Freunde, und setzt euch mit aller Kraft für das Werk des Herrn ein, denn ihr wisst ja, dass nichts, was ihr für den Herrn tut, vergeblich ist“.

(1. Korinther 15, 58)

© 2024, Rosemarie Blasi
1. Auflage

Druck und Vertrieb im Auftrag von Rosemarie Blasi: Buch-
schmiede von Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!

Besuche uns online



ISBN: 978-3-99165-896-2 (Hardcover)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und Rosemarie Blasi unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung. Alle Bilder wurden von der Autorin selbst gemacht.

WIDMUNG

Dieses Buch widme ich meinen Gatten, weil er von Gottes Plänen auch überzeugt ist, dass sie uns guttun. Zudem meiner Familie, die vereinzelt damit noch Schwierigkeiten haben, dass ohne Gott kein Leben möglich ist.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Unser Leben in Gottes Hand	13
Lebensweisen aus der Perspektive Gottes.....	25
Bewältigen der Lebensumstände	33
Leiden als Teil unseres Lebens.....	43
Verändertes Denken als Grundlage für ein neues Leben	54
Fragen nach dem „Warum“	62
Gefühle können uns in die Irre führen.....	75
Inwieweit gehören Begrenzungen zum Leben dazu? ..	88
Freiheit ist nur in Gott möglich	98
Die menschliche Verlorenheit.....	112
Die Wirkung des Gebets.....	119
Verfolgung kann in einem eine Selbsttäuschung oder Zwiespalt auslösen	132
Schuldgefühle bewirken in uns ein passives Verhalten	144
Geduld gibt uns Stärke.....	157
Gerecht leben	167
Erwartungen	173
Der schmale Weg.....	184
Abschließende Worte	192
Verse als Lebensorientierung	196

Glossar.....207

Vorwort

Meine Reise mit Gott begann schon seit meiner Kindheit, ohne mir darüber klar zu sein. Wenn es mir nicht so gut ging aufgrund der konfliktreichen Zeit, die es innerhalb meiner Familie gab, bat ich Gott, mir zu helfen. Ich wusste nicht, warum ich das tat, denn in der Familie wurde über Gott nicht gesprochen, aber irgendwie wusste ich, dass es ihn gibt. Ich sehnte mich nach einer neuen Familie, in der es nur Harmonie gab, denn schon im sehr jungen Alter war ich der Meinung, dass man sich in dieser geborgen fühlen sollte. Dem war nicht so, da die Realität eine andere war. Nunmehr habe ich eine Familie, in der es den Respekt und die Harmonie gibt, nach der ich mich sehnte, somit erfüllte Gott meinen Wunsch aus der Kindheit. Leider gibt es noch immer in vielen Familien Konflikte, die an der Tagesordnung sind, und dadurch wird viel Leid produziert. Je älter ich wurde, wusste ich, dass Gott an meiner Seite war und ist, denn egal mit welchen Problemen, Situationen und Herausforderungen ich konfrontiert wurde, war er da. Trotzdem lehnte ich die Bibel ab, obwohl diese in meiner

Bibliothek lag, weil ich nicht verstand, warum die Menschen das weibliche Geschlecht ausblenden wollten, obwohl Gott uns alle geschaffen hat, und so meinte ich, dass er es zuließ. Jedoch musste ich feststellen, dass es nicht so war, sondern vereinzelte Menschen, allen voran der Mann, der gerne über die Frau Macht haben wollte. In allen Epochen, auch in der Gegenwart wurde von vereinzelten Männern über die Frau der abscheuliche Frauenhass (Misogynie) verhängt und gelebt. Dieser männliche, menschenverachtende Hass wurde sukzessive in der Gesellschaft als normal betrachtet, ohne darüber nachzudenken, dass Gott es nie so wollte, sondern er verlangte immer, dass beide Geschlechter in Einheit lebten und sich so ergänzten. Auch die Religionsgemeinschaften, die den wahren Glauben verbreiten sollten, trugen dazu bei. Irgendwie wusste ich innerlich, dass ich einen Irrtum aufgesessen bin, denn deshalb führte mich Gott im Jahr 2017 zur Bibel hin. Darin las ich, was Gott von uns Menschen will, und zwar, dass wir alle in Frieden, in der Freude und Liebe leben und niemandem einen Schaden zufügen sollen. In Johannes sagte Jesus, der menschengewordene Gott „ihr werdet die Wahrheit erkennen, und

die Wahrheit wird euch frei machen“.¹ Als ich über die Liebe las, wurde mir bewusst, dass es Gottes Worte waren und nicht die von Menschen, die in ihrem Wesen sehr ambivalent sind, sondern dass er in Menschen mit reinen Herzen wirkte und diese es zu verschriftlichen hatten, um uns so eine Orientierung im Leben zu geben. Nach und nach wurde ich neugieriger nach dem Wort Gottes und wollte wissen, was er über Zorn oder Wut zu sagen hatte. In Epheser zum Beispiel sagte er: „Befreit euch von Bitterkeit und Wut, von Ärger, harten Worten und übler Nachrede sowie jeder Art von Bosheit. Seid stattdessen freundlich und mitfühlend zueinander und vergebt euch gegenseitig, wie auch Gott euch durch Christus vergeben hat“.² Hierbei will er uns sagen, dass wir einander vergeben, lieben und in Einheit leben sollen. Menschen besuchen Gottesdienste und beten: „Vater unser, vergib unsere Schuld“, doch vergeben sie ihren Mitmenschen die Fehler nicht, die sie machen, sondern diese werden mit Vorwürfen beworfen und dadurch

¹Johannes 8, 32

²Epheser 4, 31-32

entsteht viel Leid. Wir ersehnen uns Gottes Barmherzigkeit herbei, aber wo bleibt unsere Barmherzigkeit gegenüber unseren Mitmenschen? Das sollte uns allen zum Denken geben. Bitten wir also Gott, uns zu helfen, richtige Handlungen zu setzen, und zwar aus Liebe. Nunmehr lebe ich mit den Menschen, mit denen ich zu tun habe, in Frieden und Wertschätzung. Zudem habe ich zu Gott eine nicht enden wollende Dankbarkeit in mir, die sich kaum in Worte fassen lässt. Wenn ich morgens erwache und abends schlafen gehe, ist Gott in meinem Geist. Diese Ruhe, die ich empfinde, wünsche ich jedem einzelnen Menschen, dann würde es weniger Unfrieden auf dieser Welt geben und wir wären den paradiesischen Zuständen ein bisschen näher. Es liegt an uns, in welcher Welt wir gerne leben wollen, und zwar in einer friedlichen oder einer konfliktreichen. Ich selbst möchte nur in einer friedlichen Welt, und zwar mit Gott leben, was ich auch tue. Denn im Psalm steht geschrieben: „Herr, du wirst auch weiterhin gnädig sein, denn deine Gnade und Treue sind meine einzige Hoffnung“.³

³Psalm 40, 12

Unser Leben in Gottes Hand

Leben kommt von Lebendigsein und Existieren, indem sowohl irdisches als auch organisches Leben möglich ist. Leben drückt sich in unterschiedlichen Facetten aus, weil zuvor etwas keimen muss, damit erst Leben entsteht, wodurch dieses vergänglich wird. Man könnte es auch so erläutern, dass Menschen um das nackte Überleben kämpfen. Oder man kann aus irgendeinem Grund das Leben verlieren, aus Unachtsamkeit durch Menschen oder weil Gott es so wollte. Es gibt aber auch Menschen, die ihres Lebens überdrüssig sind und sich dieses selbst nehmen. Zudem retten Individuen Leben, weil sie die Begabung des Heilens von Gott erhalten haben. Sieht man in den Himmel, wo uns die Sonne entgegenlacht und sie uns das Leben spendet, am Beispiel der Blumen, Bäume oder dem Gemüse als Grünkraft. Eine andere Form ist, dass viele ihr Leben aufgrund von Kriegen lassen müssen. Somit kann man sagen, dass Leben entsteht, erhalten wird, Bedrohungen ausgesetzt ist oder von anderen Menschen zerstört wird. Also kann unsere Existenz unser Dasein entweder kurz oder lang sein. Wobei

die Lebensweise und der Lebensinhalt für uns eine große Bedeutung innehat. Denn die unterschiedlichen Lebensformen widerspiegeln unsere Wirklichkeit. Gottes Plan für uns offenbart sich im Wort der Apostel und in Jesus Christus, damit wir dieses Leben leichter bewältigen können. Obwohl wir es nicht verdienen, zeigt uns Gott seine Liebe, Güte und Gnade, die wir in der Bibel nachlesen können. Vielfach erkennen wir den Sinn des Lebens nicht und hadern so mit unserem Schicksal und fragen Gott nach dem „Warum“, anstatt in uns hineinzuhören, welche Impulse er uns gibt. Wir vergessen, was Jesus sagte, und zwar, dass er gehen müsste, damit der Tröster, also der Heilige Geist zu uns kommen kann und uns dann dabei helfen wird, das Richtige zu tun. Wir sind so in dieser Welt gefangen und lassen uns berieseln, trotzdem sind wir nicht zufrieden, obwohl es einen Überfluss von allem gibt, weil Gott uns das zur Verfügung stellt. Wenn man sich die Geschichte von Josef ansieht, der beim Pharao als sein Stellvertreter fungierte, weil Gott dem Pharao⁴ einen Traum träumen ließ, den er nicht

⁴1. Moses 41

verstand, auch seine sogenannten Wahrsager nicht, so wurde Josef geholt, da dieser hörte, dass er weissagen konnte. Somit befahl der Pharaon ihm, den Traum zu erklären. Es ging darum, dass es sieben Jahre eine fruchtbare Zeit für Ägypten geben sollte, und danach sollte es sieben Jahre eine Hungersnot geben. Somit wurde er als Verwalter berufen, indem er daraufhin arbeitete, ausreichend Getreide zu horten, um die sieben Jahre, wo nichts wächst, zu überbrücken, somit erfüllte sich Gottes Plan für Josef. So wurde Josef, obwohl er Jude war, zu einem angesehenen Mann. Josef glaubte an Gott, deshalb wäre es auch wünschenswert, dass wir auch an ihn glauben, jedoch müssen wir uns darauf einlassen, damit wir die Gelegenheiten, die wir bekommen, von ihm nicht versäumen. Als ich schwer erkrankte und von einem Tag auf den anderen aus dem Leben gerissen wurde, weder gehen noch sprechen konnte, im künstlichen Tiefschlaf versetzt wurde und mich trotzdem im vollen Bewusstsein fühlte, konnte ich nicht verstehen, was mit mir passierte, somit bat ich Gott, mir zu helfen, was er auch tat. Heute bin ich so weit wieder genesen, jedoch weiß ich, dass das nur mit der Hilfe von ihm möglich wurde. Jeden

Tag lebe ich mit Gott und setze alle Impulse, die ich empfangen, mittlerweile um, weil ich weiß, dass von ihm nur Gutes kommt. Demzufolge gab mir Gott zu verstehen, und zwar, dass ich für Menschen, die unheilbar krank sind, etwas tun sollte. Ich war zunächst verunsichert, da ich seit über einem Jahr nicht mehr Auto gefahren bin. Zudem konnte mein Gatte mich auch nicht fahren wegen gesundheitlicher Probleme. Somit bat ich Gott, mir die Kraft und Stärke zu geben, die ich brauchte, außerdem meine Unsicherheit zu nehmen, was er auch tat. Den Mut, den ich auf einmal in mir spürte, veranlasste mich, zu diesen Menschen zu fahren. Ich hatte eine ungeheure Kraft, alles schaffen zu können. Zudem dankte ich Gott und sagte ihm, wie sehr ich ihn liebe. Dort angekommen wurde ich von den Mitarbeitern bereits freundlich erwartet. Als ich einer der Schwestern die mitgebrachten Bücher aushändigte, sagte ich zu ihnen, dass es den Menschen Hoffnung geben soll. Eine der Mitarbeiterinnen sprach mich an und meinte darauf, dass das, was mit ihnen passiert ist, wie ein kleines Wunder ist. Außerdem merkt man es ihnen nicht an. Als wir uns verabschiedeten, meinte sie noch, ich werde sie nie

vergessen, woraufhin ich sagte, ich sie auch nicht. Danach machte ich mich auf dem Nachhauseweg und ich war froh, es umgesetzt zu haben, denn ich fühlte, dass Gott mit mir zufrieden war. Hier sieht man, wie Gottes Pläne wirken, wenn man darauf hört. Denn Jesus sagt:

Ich versichere euch: „Wer nicht wie ein Kind glaubt, wird nicht ins Reich Gottes kommen“.⁵

Er will uns zu verstehen geben, dass Kinder noch das nötige Vertrauen und den Glauben haben, wobei es bei den Erwachsenen vielfach verloren ging und wir deshalb wieder eine kindliche Haltung annehmen sollten. Einen weiteren Plan, den Gott für die Menschen hatte, damit diese in einer Gesellschaft leben konnten, waren Gesetze. Wie man das Eigentum schützen kann, was tun, wenn jemandem Unrecht angetan wurde, soziale Verantwortung oder wie man Gerechtigkeit umsetzt und vieles mehr.⁶ Wie man sieht, leben wir heute mit vielen Gesetzen, um eine gewisse Ordnung unter den Menschen

⁵Lukas 18, 17

⁶2. Mose 21/22/23

aufrechtzuerhalten, ansonsten würden wir in einer Anarchie leben. Dann würde es unter den Menschen keinen Frieden geben. Denn durch Gesetze gibt es Konsequenzen, somit haben wir immer die Möglichkeit, vorher nachzudenken, bevor wir Handlungen setzen. Gott wollte, dass wir mit allen Menschen verantwortungsbewusst umgehen. Daher bin ich unendlich froh, dass Gott uns leitet und führt. Durch den Heiligen Geist, den wir in uns tragen, wissen wir genau, was richtig und falsch ist. Wie sieht das aus? Indem wir ein schlechtes Gewissen bekommen, wenn wir etwas Schlechtes angestellt haben und dabei auch die langfristigen Folgen, die durch falsche Handlungen entstehen, mitbedenken müssen. Gott kann auch unsere Fehler, die wir machen, gebrauchen, um etwas Neues entstehen zu lassen. Hier denke ich an das Beispiel von Sara und Abraham⁷ sowie Hagar, wo es vielfache Konflikte gab aufgrund von Neid und Eifersucht, weil Sara keine Kinder bekommen konnte und diese es mit menschlichem Denken verwirklichen wollten, da sie Gott nicht vertrauten. Jedoch wurde Gottes Plan für sie

⁷1. Mose 17

sehr wohl verwirklicht, trotzdem mussten sie nunmehr mit den Schwierigkeiten leben, denen sie sich selbst zugefügt haben. Menschen glauben nicht warten zu können und müssen sich dann mit Sorgen auseinandersetzen, die sie vermeiden hätten können und ärgern sich dann, wo meistens unschuldige Menschen hineingezogen werden, und so entstehen Streitigkeiten, die sich nicht nur verbal äußern, sondern auch in Handgreiflichkeiten enden können. Das größte Problem, das wir haben, ist, dass wir nicht erkennen können, und zwar Gottes Gesamtplan, den er für uns vorgesehen hat. Auch muss uns klar sein, dass wir Gottes Plan niemals vereiteln können, denn er ist souverän. Josef konnte seinen Brüdern verzeihen, trotz ihres Unrechts, das sie ihm antaten, indem er ihnen folgendes zu verstehen gab.

„Was mich betrifft, hat Gott alles Böse, das ihr geplant habt, zum Guten gewendet. Auf diese Weise wollte er das Leben vieler Menschen retten“.⁸

⁸1. Mose 50, 20

Somit machte Gott alles Böse, das er durch seine Brüder erfahren musste, zum Guten. Daher vertrauen auch wir ihm, auch wenn uns verhängnisvolle Ereignisse treffen können, dass er diese für uns zufriedenstellend lösen kann. Uns muss klar werden, dass er für jeden Einzelnen einen Plan hat, damit wir unser Leben bewerkstelligen können, daher wäre es angebracht, diesen Plan auch anzunehmen. Wie es Josua⁹ getan hatte, der den Auftrag bekam, die Israeliten zu führen. Und warum? Er bekam die Aufgabe, ein Land zu erobern, somit konnte nur einer der Leiter sein, denn wenn alle mit diesem Auftrag konfrontiert werden würden, wäre das Chaos perfekt gewesen. Natürlich ist es wichtig, Gott danach zu fragen, ob es seinem Plan entspricht. Wenn ja, dann sollte man sich danach richten, denn von ihm kommen nur vollkommene und gute Gedanken. Zudem müssen wir auch unterscheiden zwischen Vorausplanen und uns Sorgen machen. Daher will uns Jesus folgendes lehren.

„Deshalb sorgt euch nicht um morgen, denn jeder Tag bringt seine eigenen Belastungen. Die Sorgen von heute sind für heute

⁹Josua 1